

Gedanken

Da irren sich die Päpste

Von Prof. Dr. Andreas Benk,
Institut für Religionspädagogik

Warum gibt es eigentlich keine Priesterinnen? Wer so fragt, ist sicher nicht evangelisch oder altkatholisch. In diesen Kirchen sind Frauen den Männern längst gleichgestellt. Anders ist es in meiner, der römisch-katholischen Kirche: Päpste, Kardinäle,



Bischöfe, Priester, Diakone – alles Männer. Damit sind die zentralen kirchlichen Machtpositionen für Männer reserviert. Frauen werden derart systematisch diskriminiert. Es dürfe nicht einmal mehr diskutiert werden, ob Frauen Priesterinnen werden können, meinte Papst Benedikt. Schon Papst Johannes Paul II. hatte behauptet, dass die Kirche keinerlei Vollmacht habe, Frauen die Priesterweihe zu spenden. Davon rückt auch Papst Franziskus nicht ab. Die Sache sei entschieden. Das soll's gewesen sein? Gewiss nicht, da irren die Päpste!

Die Begründung für das männliche Amts- und Machtmonopol ist in der Hauptsache so banal wie absurd. Jesus sei ein Mann gewesen und habe auch nur Männer als Apostel berufen. Darum dürfe einer Eucharistiefeier nur ein Mann vorstehen. Nebenbei: Woher wissen wir denn so genau, dass Jesus z. B. nicht intersexuell war und sich unter den Aposteln keine homosexuellen Menschen fanden? Mir gefällt diese Vorstellung.

Gleichberechtigung der Geschlechter ist ein Menschenrecht. Meine Kirche tritt eigentlich für Menschenrechte ein. Nur sollten diese halt auch innerhalb der Kirche gelten. Es gibt in meiner Kirche eine Reihe von unerträglichen Missständen, die schleunigst und ohne viel Aufhebens abgeschafft werden sollten. Die empörende Ausgrenzung von Frauen aus kirchlichen Ämtern zählt dazu. Warum lassen sich das Gläubige und Amtsträger bieten? Warum riskieren sie nicht mehr Widerstand gegen diese offensichtliche Ungerechtigkeit? In den katholischen Seelsorgeeinheiten sind auch hoch qualifizierte Theologinnen davon abhängig, wie viel Spielraum ihnen der jeweilige Pfarrer gewährt und wie weit oder eng er die amtskirchlichen Vorgaben auslegt. Zum Glück gibt es christliche Kirchen, die da schon weiter sind. Ökumene bietet die Möglichkeit, dass Kirchen voneinander lernen. Bei Schwesterkirchen können wir erleben, wie wertvoll und unverzichtbar ordinierte Frauen für die Kirche sind und welche Bereicherung von Pfarrerinnen geleitete Gottesdienste bedeuten. Dort bin ich als katholischer Christ auch ganz selbstverständlich beim Abendmahl willkommen. Aber das ist noch ein anderes Thema.